

Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 M. außerhalb 1 M. 45 M.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 M. von außerhalb derselben mit 10 M. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.



Der „Bote vom Welzh. Wald“ erscheint am Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag und kostet bei der Expedition pro Quartal 1 M. im Oberamtsbezirk Welzheim mit Postzuschlag 1 M. 25 M. außerhalb 1 M. 45 M.

Inserate von Stadt und Bezirk Welzheim aufgegeben werden mit 9 M. von außerhalb derselben mit 10 M. für die dreispaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

(Die große Abonnentenzahl dieses Blattes sichert der Veröffentlichung von Annoncen jeglicher Art eine erfolgreiche Verbreitung.)

Württemberg.

Settunng, 11. Jan. Gestern wurde ein bayerischer Postbeamter, der sich der Unterschlagung schuldig machte, verhaftet und ins hiesige Oberamtsgericht abgeführt. Heute sollte er aus Bezirksgericht Lindau abgeliefert werden. Der Gerichtsdiener holte ihn vom Gefängniß ab, wobei der Gefangene die Freiheit durch die Flucht zu erlangen suchte, aber kaum eine Stunde von hier wieder eingekerkert und, die Hände auf den Rücken gebunden, hieher geführt wurde.

Markgröningen, 12. Jan. Zu der ungefähr eine halbe Stunde von hier gelegenen und zur hies. Gemeinde gehörigen Papiermühle, in der Pappendeckel fabrizirt wurden, brach in der vergangenen Nacht ein Brand aus, der das ganze Gebäude einäscherte.

Deutsches Reich.

Leipzig, 10. Jan. Amerikanische Landsleute des teuffischen Thomas versuchten bekanntlich von Dresden und Berlin aus der Welt das Märchen zu unterbreiten, der Dynamit-Verbrecher sei ein Deutscher gewesen, erst sollte er in Westfalen, alsdann gar in Schwaben geboren sein. Die neuesten aus Amerika und zugekommenen Zeitungen haben Thomas gründlich entlarvt und zwar als geborenen Jantee, der drüben nur von Schwindelunternehmen lebte und ein solches noch im Jahr 1874, während er sich vorübergehend in Richmond aufhielt, ausführte. Auch hierbei spielte die hohe Versicherung eines betrügerisch angefertigten Waarenlagers eine Hauptrolle. Sogar seine Blockadebrecher-Collegen stellen ihm das schlechteste Zeugniß aus. Die in Berlin lebenden Amerikaner hätten jedenfalls gut daran gethan, mit ihrem einseitig abgehaltenen Meeting in Sachen des Massenmörders zurückzuhalten, denn Drüben weiß man ihnen für diese Kundgebung keinen Dank.

Ausland.

Belgien. Die belgischen Kohlenarbeiter in Charleroi und Umgebung streiken, ohne daß Störungen der Ordnung bisher vorgekommen sind. Die Leute durchstreifen nur das Land, indem sie singen:

Nous voulons vivre en travaillant
Et gagner du pain pour nos enfants!

Zu deutsch:

Arbeiten, das ist unser Willen,
Den Hunger unserer Kinder stillen!

Dennoch hat die Regierung es für rätlich gehalten, Militär, Kavallerie, Infanterie, und sogar Artillerie nach Charleroi und Mons zu schicken.

Türkei. Die von dem türkischen Votschafter in Paris dem Herzog von Deazes vorgelesene Depesche soll sich auch darüber beschweren, daß Graf Andrassy, als ihm der Ferman des Sultans mitgeteilt worden, versprochen habe, der Türkei keine Verlegenheiten bereiten zu wollen. Der Vorwurf ist dadurch thatsächlich entkräftet, daß die Andrassy'sche Note bekanntlich auch in der Form der Souveränität und Würde der Türkei vollkommen Rechnung trägt.

Wie man der „Pol. Corr.“ berichtet, hat der Großvezir die Bewaffnung der in Bulgarien angeforderten Tscherkesen mit Gewehren neuester Construction und die militärische Organisation dieser Colonisten angeordnet. Das genannte Organ schreibt:

„Wie bekannt, hat die türkische Regierung einen guten Theil der vor einigen Jahren massenhaft aus Rußland ausgewanderten Tataren und Tscherkesen zur Ansiedelung in Bulgarien bestimmt. Es ist damit kein sonderlich friedfertiges Element in die Provinz gekommen. Hat schon die christliche Bevölkerung Bulgariens genug unter der drückenden Behandlung seitens der eingeborenen Moslims zu leiden gehabt, so ist ihr Loos durch die eingewanderten Tscherkesen kein beneidenswertes geworden. An religiösem Fanatismus die heimische türkische Bevölkerung überbietend, zeichnen sich dieselben vor dieser auch noch durch eine unbezwingbare Wildheit aus, welche den Verkehr mit ihnen zur Gefahr stempelt. Beim Ausbruch der Wirren in der Herzegowina und in Bosnien bemächtigte sich ihrer eine Gährung, welche in dem an die Behörden gestellten Verlangen um Bewaffnung Ausdruck fand. Die tscherkessischen Ansiedler exaltirten sich über den Gedanken, daß mit den aufsteigenden Gefahren für das osmanische Reich auch eine Catastrophe für den Islam und dadurch auch für ihre eigene Existenz im Anzuge sei. Die türkische Regierung gab damals nur theilweise und in beschränktem Maß ihrem Begehren Folge. Es wurden an einzelne tscherkessische Ansiedelungen hier und da ein paar hundert alte, meist wenig brauchbare Gewehre vertheilt. Eine allgemeine Bewaffnung und militärische Organisation der tscherkessischen Colonien wollte damals die Regierung nicht vornehmen. Neuestens scheint aber ein Umschwung der Anschauungen in dieser Richtung in Konstantinopel eingetreten zu sein. Der Kriegsminister Namik Pascha hat einen vollständigen Organisations-Plan ausgearbeitet, nach welchem 12 tscherkessische Bataillone zu 750 Mann gebildet werden sollen. Die Bataillons-Commandanten werden von der Regierung ernannt werden, dagegen bleibt die Wahl ihrer Subaltern-Offiziere den Kaufasiern überlassen. Erst vor kurzem ist aus Erzerum ein Transport von 1200 Mann Tscherkesen eingetroffen, welche den Cadre für das neuzubildende tscherkessische Armeekorps abgeben sollen.

Konstantinopel, 13. Jan. Die Votschafter der Pariser Vertragsmächte begannen bei der Pforte jeder für sich Schritte zu machen, um das Reformprojekt Andrassy's der Aufmerksamkeit des Sultans zu empfehlen. Ihre Intervention ist gegenwärtig nur eine offiziöse und freundschaftliche. — Ali Pascha reist am Samstag mit Constant Essendi, mit einer Verständigungsmission an die Häupter des Aufstandes betraut, nach Moskau ab. Darwisch Pascha ist zum Marineminister ernannt.

England. Aus Lucknow wird unterm 8. ds. gemeldet: Die Oberjagd, an welcher sich heute der Prinz von Wales betheiligte, wurde durch einen Lord Carrington, Adjutanten Sr. Königl. Hoheit, zugestoßenen Unfall gestört. Derselbe hatte das Unglück, sein Schlüsselbein zu brechen und mußte in Puna zurückgelassen werden. Der Prinz spielte einen Eber. Im ganzen wurden 10 erlegt. Abends gab der United Service Club dem Prinzen zu Ehren einen großen Ball. Das gestern Abend stattgefundene Salutar-Fest war glänzend.

Asien. Auf der Insel Celebes machten kürzlich 50 Piraten, die in drei Booten gelandet waren, einen Angriff auf die holländische Residenz und das Fort zu Manango. Von letzterem zurückgeschlagen, griffen sie die Wohnung des Residenten an und plünderten sie aus. Die rasche Ankunft von Truppen rettete Frau van Musschenbrack, die Gattin des Residenten, nebst Kindern und Amme, welche allein im Hause waren, und in dem nun folgenden

Gefecht wurden die Piraten mit großem Verlust in die Flucht geschlagen. Sie wollten sich in ihre Boote flüchten, aber zwei derselben waren mittlerweile von den Regierungstruppen ergriffen und das dritte mit 14 Piraten wurde später eingeholt. Im Ganzen wurden 20 Piraten getödtet und der Rest gefangen genommen; sie sind sämmtlich Mahomedaner.

Ein Teufels-Capitain.

Roman

von J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Wirklich?“

„Wie ich Dir sagte. Seit drei Wochen flüde ich jeden Tag ein hübsches Bouquet auf meinem Balkon.“

„Und in diesem Bouquet?“

„Sind stets die schönsten Verse versteckt.“

„Wollen Sie mir eine Frage erlauben? Ich bin ein wenig neugierig.“

„Was willst Du wissen?“

„Nun, die Hand auf's Herz. Was haben Sie beim Anblick dieser Blumen und der Verse gedacht und gefühlt?“

Anna feuzte leicht auf.

„Ich war zuerst sehr erzürnt über die Kühnheit des Unbekannten.“

„Natürlich. Aber später —“

„Später habe ich mich an die Blumengaben gewöhnt.“

„Ich verstehe; so, daß Sie jetzt —“

„Jetzt scheint es mir, als habe ich kein Recht mehr, auf den Bringer zu zürnen, da ich sie einmal angenommen.“

„Und Sie kennen den Geheimnißvollen in der That nicht?“

„Nein, ich beschwöre es Dir.“

„Sie beargwöhnen auch Niemand?“

„Niemand.“

„Selbst nicht den Herrn Grafen von Lembran, Ihren Verlobten?“

„Wie sollte ich? Er sieht mich ja jeden Tag und kann ungehindert mit mir sprechen. Warum sollte er mir Blumen und Verse verehren, ohne sich zu nennen?“

„Vielleicht ist es eine zarte Aufmerksamkeit von ihm.“

„Nein, nein!“

„Eine Prüfung Ihrer Treue vielleicht.“

„Der Graf hat nicht nöthig, mich zu erobern, noch meine Treue zu prüfen. Er hat mein Wort und das meines Vaters.“

„So weiß ich nicht, wozu das Alles führen soll. Wahrscheinlich zu nichts.“

„Zu nichts, Du hast es gesagt. Nach einem Monate werde ich verheirathet sein. Die Erinnerung an dies seltsame Abenteuer wird mir nur einen Kummer mehr verursachen.“

„Einen Kummer mehr? Also lieben Sie den Grafen nicht und Sie lassen sich doch mit ihm vermählen?“

„Ich folge dem Wunsche meines Vaters!“

„Ich würde mich doch zur Wehre setzen,“ sagte die Jose, sich leel in die Brust werfend. „Thun Sie dasselbe!“

Anna senkte traurig den Kopf und Thränen verschleierten den sanften Blick.

„Du, armes Kind,“ sagte sie, Du bist frei. Ich darf meiner Liebe nicht leben! Die Töchter höherer Stände haben Rücksicht auf den Stolz ihrer Familie zu nehmen. Wollte ich auch wagen, mich zu widersetzen, der Wille meines Vaters wäre stärker als mein Widerstand. Ach, Du bist glücklich, Therese, Du darfst lieben, was mir verboten ist.“

Ein Geräusch von Stimmen ließ sich plötzlich im Garten hören. Anna sprang bestürzt von ihrem Sitze auf. Sie blickte um sich und sah zwei Personen auf sich zuschreiten. Es waren der Graf von Lembran und die Gräfin von Faventines. Letztere hatte sich auf den Arm ihres künftigen Schwiegerohnes gestützt. Bei dem Anblick des Grafen konnte Anna einen leichten Schrei nicht unterdrücken.

Vertrand von Lembran trat seiner Verlobten näher.

„Habe ich Sie erschreckt, mein Fräulein?“ fragte er.

Das junge Mädchen versuchte zu lächeln.

„Nur überrascht, Herr Graf,“ versetzte sie, den Blick auf den Kies des Gartens geheftet.

Vertrand drückte die rothigen Finger seiner Verlobten an seine

Lippen und nahm dann mit der Gräfin auf der Steinbank Platz, welche die Platane umgab.

Auf einen Wink ihrer Mutter mußte Anna sich neben Beide setzen. Aber anstatt ihre Aufmerksamkeit auf das zu richten, was sich neben ihr begab, schweiften ihre Augen in die Ferne und ihr Geist versank in tiefes Sinnen.

Vertrand betrachtete sie einige Augenblicke wie ein Richter einen Schuldigen.

Sie scheinen traurig zu sein, Anna,“ sagte er dann. „Ich bitte, sagen Sie mir, was ist Ihnen begegnet?“

„Nichts, o gewiß, nichts,“ stotterte das junge Mädchen verlegen und wandte sich von ihm, ihr erglühendes Antlitz zu verbergen.

„Hal! Diese Verlegenheit, diese Röthe!“ dachte der Verlobte und seine Züge verdüsterten sich.

Da Anna schwieg, so drohte die Unterhaltung zu stocken. Aber Vertrand war entschlossen, sie auf's Neue zu beginnen. Er zog ein kleines Schmuckkästchen aus der Tasche, öffnete dasselbe und hielt es seiner Verlobten dicht vor die Augen. Herrliche Juwelen blühten daraus hervor.

„Theure Anna,“ versetzte der Graf, „ich weiß, daß Sie sich für künstliche Sachen interessieren. Erzeigen Sie mir die Güte, diesen Schmuck anzunehmen. Ich habe ihn nach Ihrem Geschmack von einem berühmten Meister in Florenz arbeiten lassen.“

Des jungen Mädchens Blick streifte nur flüchtig das reiche Geschenk.

„In der That, es ist sehr schön,“ sagte sie mit dem Tone einer zweifellosen Gleichgültigkeit.

„Wie, Anna,“ rief die Gräfin entrüstet, „Du dankst Deinem Verlobten nicht einmal?“

„Lassen Sie das, Madame,“ sagte Vertrand mit einem Anflug von Bitterkeit. „Ich habe keinen Dank von Anna verlangt.“

„Meine Mutter hat Recht,“ entgegnete das Mädchen, das sich gefaßt hatte. „Ich war so zerstreut, ich vergaß, wo ich war und wer mir gegenüber steht. Ich danke Ihnen, Herr Graf. Ihre Aufmerksamkeit rührt mich.“

Sie sprach die letzten Worte, ohne daß sie ihrem Verlobten die Hand reichte, ohne daß ein dankbares Lächeln ihr Antlitz verklärte.

„Kalt wie Marmor,“ dachte Vertrand. „Sollte hinter diesem frostigen Wesen ein Geheimniß verborgen liegen, das mein Glück bedroht?“

Er verbeugte, sich tief, um seinen Aerger zu verbergen.

Eine peinliche Stille folgte dieser kurzen Unterhaltung.

5. Kapitel.

Die Zigeuner.

Glücklicherweise wurde diese Scene, bei der Therese eine stumme Zuschauerin geblieben, durch die Ankunft des Grafen von Faventines unterbrochen.

Aber der alte, würdige Herr kam nicht allein: Etienne von Walton begleitete ihn.

Der Teufels-Capitain näherte sich den Damen in galanter Weise.

„Ah, Herr von Walton!“ rief die Gräfin, der sein Kommen sehr erwünscht war, weil es der augenblicklich herrschenden Stimmung ein Ende machte, „es freut mich, Sie zu sehen. Wir hatten volle vierzehn Tage nicht das Vergnügen — waren Sie vielleicht krank?“

Der Capitain lächelte, als er erwiderte:

„Das nicht, Madame, aber es gab viel Arbeit, nicht mit der Feder, sondern mit dem Degen.“

„Sie haben sich geschlagen?“ fragte Vertrand von Lembran.

„Nun ja, doch das ist nichts Neues. Ich habe die Gesichter zweier Uebermüthigen gezeichnet, die mein Trauerspiel Agrippina auszupfeifen wagten. Es ging hart dabei her. Indessen bin ich und meine Nase unverfehrt geblieben.“

Durch den guten Humor unseres Helden war das Eis gebrochen und die Stimmung der Anwesenden wurde wieder eine heitere.

Der Graf sagte lachend:

„Freund Walton, Sie sind besser als ihr Ruf.“

„Sprechen wir nicht davon, Herr Graf,“ entgegnete Etienne.

„Wenn er schlecht ist, so kommt es, weil ich meinen Feinden Zeit lasse, ihn nach Belieben zu machen. Sprechen wir lieber von dem Glück unseres theuren Vertrand, von Ihren Familienfreunden, Herr Graf. Sie haben mir gewiß manches Angenehme mitzutheilen.“

(Fortsetzung folgt.)

Amtskorporation Welzheim.

Erneuerter Materiallieferungs-Record.

Durch die bisherigen Verhandlungen über die Lieferung an Unterhaltungsmaterial auf die Amtskörperschaftsstraße: V^{te} Abtheilung Welzheim—Schadberg, Wälderdistrikt Nr. 3 u. 4 ist das erwünschte Ergebnis nicht erzielt worden. Es wird nunmehr beabsichtigt, in der Nähe von Schadberg einen Steinbruch für die Amtskorporation zu erwerben und aus diesem Steinbruch den jährlichen Bedarf von etwa 400 Koplasten Steine für den genannten Straßendistrikt vom 1. Juli 1876 an auf die nächsten 3 Jahre mittelst Record brechen und beiführen zu lassen. Diejenigen, welche einen solchen Record zu übernehmen gesonnen sind, wollen ihre Offerte schriftlich und versiegelt unter der Adresse: an die Amtspflege Welzheim mit der Beziehung: „Materialbeiführungs-Record“ bis 24ten Januar 1876 Vormittags 12 Uhr einfinden.

Welzheim, 14. Januar 1876.

Oberamtspflege.
Frukenmüller.

Kaisersbach.

Liegenschafts-Verkauf.



Die in der Gantsache des Jakob Rugler, Tagelöhners von der Ziegelhütte vorhandene Liegenschaft, bestehend in: einem einstockigen Wohnhause bei der Ziegelhütte; mit Wohnungsrecht belastet, Anschlag 462 M. 86 S,

1 M. 6,4 R. Acker und Wiese in Ziegelwiesen „ 300 M. — S,

1/2 M. 38,2 R. Wiese auf dem obern Wasen „ 102 M. 86 S,

worauf ein Leibgeding ruht,

1/2 M. 37,0 R. Wiesen auf dem untern Wasen „ 171 M. 43 S,

kommt nach den Bestimmungen des Executions Gesetzes am

Montag den 24. Januar 1876

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Kaisersbach zum Verkauf, und werden Liebhaber dazu eingeladen.

Den 6. Januar 1876.

K. Gerichtsnotariat Welzheim.
Lörcher.

Geschäftsanzeige.

Einem verehrlichen Publikum bringe ich hiemit zur gefl. Kenntniß, daß ich jetzt mein Geschäft die

Schuhmacherei

auf eigene Rechnung hier betreiben werde; und sehe, unter Zusicherung sowohl in einfacher als in eleganter Arbeit bei pünktlicher Bedienung, billige Preise zusichernd, zahlreichen Aufträgen entgegen. Achtungsvoll

J. Klein,

Schuhmacher bei Schloffer Frank.

Schadberg.

Mahl- und Sägmühle-Verkauf.



Nächsten Montag den 17. d. M. wird die Mühle des Christ. Rugler mit oder ohne Güter aus freier Hand in dessen Behausung verkauft. Bei annehmbarem Angebot kann die Zusage sogleich erfolgen.

Kaufsliebhaber wollen sich dahier einfinden.

Revier Gschwend.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 24. d. M. von Morgens 10 Uhr bei Justinus Stein in Rothhaar aus dem Staatswald Kellersreute 53 Baustämme mit 23,14 Fm., 660 tannen Reiz und 265 dto. Derbstangen von 2—12 Meter lang, Rm. Nadelholzschleiter 239, Prügel 431.

Muthlangen,
Oberamts Gmünd.

Schafwaideverpachtung.

Am Samstag den 22. Januar d. J. Nachmittags 2 Uhr verpachtet die Gemeinde die Vorsommerwaid von Ambrosi bis Jakob 1876 auf dem Rathszimmer im öffentlichen Aufstreich, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden. Unbekannte Pächter haben amtlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen.

Den 12. Januar 1876.

Gemeinderath.
Vorstand Fausser.

Eine Versicherungsgesellschaft wünscht unter Discretion genaue Adressen wohlhabender Personen jeden Standes aus den kleineren Orten und des Landgebietes hiesiger Gegend. Anerbieten über ungefähre Anzahl, Lieferzeit, Preis sogleich unter **N. S. 851.** erbeten durch die **Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M.**

Alldorf.

Webgarn 6 bis 12er

zu 28, 31¹/₂, 35, 38¹/₂, Kreuzer p. Pfd.

gleich 80, 90, 100, 110 Pfennige, acht färbig blaue und türkischrothe

Garne

in den besten Qualitäten und den feurigsten Farben.

Die Garne sind schön, und der Faden auch der billigsten Sorte ist zäh und dauerhaft.

Um gefäll. Abnahme bittet

W. Weismann's Wittwe.

Heilbrunn am Neckar.

Robert Geissler & Cie.

Großes Lager reingehaltener

Landweine.

Billige Preise.

Klassenbach.

Einen hölzernen Leiterwagen und einen halben eisernen vorderen Wagen hat zu verkaufen

Johannes Preziger.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschiffahrt

von **BREMEN**  nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**
jeden Sonnabend.
I. Caj. 500 *M.* II. Caj. 300 *M.*
Zwischendeck 120 *M.*

nach **Baltimore:**
9. Febr. 8. März. 22. März.
Cajüte 400 *M.*
Zwischendeck 120 *M.*

nach **New-Orleans:**
26. Jan. 23. Febr.
Cajüte 630 *M.*
Zwischendeck 150 *M.*


Nähere Auskunft ertheilt die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen, sowie deren General-Agent für das Königreich Württemberg Johs. Rominger in Stuttgart und deren Agenten

Heinr. Chr. Bilsinger, Welzheim.
Carl Veil, Schorndorf.
August Seeger, Murrhardt.

Als vorzügliches Hausmittel
verdienen alle Beachtung die so lieblich schmeckenden
Kraft-Brust-Bonbons
von Friedr. Jung jr. in Baihingen a/Enz,
laut oberamtsärztlichem Zeugniß ausgezeichnetes Linderungsmittel bei
Brust- und Husten-Leiden,
das Päckchen v. 9 *M.* an zu finden in:
Welzheim bei G. Hohly. Alfdorf bei G. Sautter.
Rudersberg bei C. Schütz. Waldhausen bei M. Stohrer.
Blüderhausen bei C. Rodenhäuser.


Welzheim.
Auf das neue 4 1/2 % Würt. Staatsanlehen nimmt Anmeldungen entgegen.
Der Emissionscours wird voraussichtlich pari sein.
Wilhelm Lohss,
Gemeinderath.

Rudolf Mosse
Annoncen-Expedition
STUTT GART
hält sich dem verehrlichen inserirenden Publikum bestens empfohlen.


Illustrierte Frauen-Zeitung.
Ausgabe der „Modenwelt“ mit Unterhaltungsblatt.
Gesamt-Auflage allein in Deutschland
206,000.

Die Modenwelt,
jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung),
kostet vierteljährlich nur *M.* 1.25.
Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Er erscheint wöchentlich.
Vierteljährlich *M.* 10.
Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weissstickerei, Soutache etc.
12 Grosse colorirte Modenkupfer.
24 illustrierte Unterhaltungs-Nummern.


Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Grosse Ausgabe. Vierteljährlich *M.* 4.25.
Jährlich, ausser Obigem: noch 48, im Ganzen also 60 colorirte Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

Es sucht Jemand
1300 fl.
gegen eine dreifache Versicherung.
Zu erfragen bei der Redaction.

Welzheim.
Neue Zwetschgen
empfehlen billigst
G. Weller.

Chaler- & Guldenscheine,
sowie außer Cours gesetzte **Gold- und Silbermünzen**
kauft zu den höchsten Preisen
D. Sternglanz
beim Vereinshaus
in Schw. Gmünd.

Gold-Cours vom 14. Januar 1875.	
Souvereigns	20 28-33.
Pistolen	16 40-6.
Ducaten	9 46-51.